



Kirchenentwicklung 2030

Arbeitshilfe zur Bewältigung von Übergängen

Übergang und Abschied

www.K2030.de



Erzdiözese
Freiburg

Impulsfragen zur Vorbereitung und Bewältigung von Übergängen in die neue Pfarrei

„Wer fragt, der führt“
Sokrates

Was sollen Fragen schon helfen? Besser wären doch Ratschläge, wie's gehen kann. Nehmen wir Sokrates beim Wort, dann können Fragen helfen, Dinge in die Hand zu nehmen nach dem Motto: Wie können wir etwas anpacken, damit es gelingt und wir vorwärtskommen? Das fragen wir uns immer im Vorfeld, wenn wir ganz praktisch an etwas herangehen, z.B. etwas reparieren wollen oder etwas herstellen wollen. In diesem Sinnen sind die folgenden Fragen gedacht.

Was uns vielleicht jetzt schon durch den Kopf geht

- Wie wird sich das Gemeindeleben in einer Großpfarre gestalten lassen?
- Ist noch Gemeinschaft erlebbar?
- Gehen Rituale verloren?
- Welche Treffpunkte wird es noch geben?
- Wird es noch genug Ehrenamtliche geben, die sich engagieren werden?
- Wo und mit wem können wir unsere Gedanken, unsere Beunruhigung, Verunsicherung austauschen? Wie können wir Gelegenheiten dazu schaffen?

Worauf wir jetzt schon zurückgreifen können (Ressourcen)

- Gibt es Gemeindemitglieder, die bereits in der Vergangenheit einen größeren Veränderungsprozess erlebt haben?
 - Wer genau kann dazu etwas erzählen?
 - Was genau hat dabei geholfen, die Veränderung am Ende zu bewältigen?
 - Was könnte jetzt wieder unterstützend sein?
 - Gibt es Rituale, die früher bereits hilfreich waren?
 - Wie könnten sie jetzt eingesetzt werden und wer könnte beteiligt werden?

Wovon wir uns verabschieden

- Wer muss was loslassen beim Übergang von der vertrauten Kirchengemeinde/Seelsorgeeinheit in die Pfarrei neu?
 - Pfarrer
 - Pfarrgemeinderat/Stiftungsrat
 - Dekanatsrat
 - Gemeindeteam
 - Pfarrsekretärin
 - Dekanatssekretärin
 - Seelsorgeteam
 - Verrechnungsstellenmitarbeitende
 - Mesner/innen
 - Hausmeister/innen
 - ...

- Gibt es Raum/Gelegenheiten, das zu benennen, und sich von dem zu verabschieden, was losgelassen werden muss?
- Gibt es Gelegenheiten, um Gefühlen wie Trauer, Frust und Zorn Raum zu geben?
- Wie wird das Wissen von Gremien gesichert, die ihre Arbeit beenden?
- Gibt es ein „Vermächtnis“ – etwas, das diese Gruppen/Gremien weitergeben möchten? Wie kann das erfasst werden?
- Stehen Rituale zur Verfügung oder können welche geschaffen werden, um das Loslassen zu begleiten?
- Gibt es eine Übersicht mit Terminen, aus der hervorgeht, wer wann zum letzten Mal tagt?
- Gibt es Themen, Situationen, die noch nicht gelöst sind und für die noch eine Lösung vor dem Wechsel in die Pfarrei neu wichtig wäre?
- Was ist aktuell nicht zu lösen und wird mitgenommen in die Pfarrei neu? (Verwiesen sei hier insbesondere auf die Auswirkungen des Berichts der AG Machtmissbrauch und Aktenanalyse.)

Wo wir hingehen

- Können die Chancen der Veränderung/des Neuen gesehen werden?
 - Welche sind das? Wer genau sieht welche Chancen?
 - Gibt es Räume/Gelegenheiten, sich dazu auszutauschen?
- Was wäre notwendig/wichtig, damit der Übergang eher gelingt als misslingt?
 - Wer könnte was genau dazu beitragen?
 - Was wäre vielleicht auch wichtig, zu lassen/nicht zu tun?

Wir denken von der Zukunft zurück/rückwärts

Wir stellen uns vor, wir sind schon in 2030 angekommen. Die Pfarrei ist gegründet und der Übergang wurde gut gemeistert.

- Was ist dann gelungen?
- Wie macht es sich ganz konkret bemerkbar?
- Wer hätte es zuerst bemerkt?
- Wie genau ist es erkennbar im Alltag?
- Was und wer haben dann dazu beigetragen?